

Landesverein der Sinti entsetzt über Mieter Wintershall Dea im künftigen Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof

Die Einweihung des Gedenkortes Hannoverscher Bahnhof war für die Hamburger Sinti und bundesweit ein wichtiges Ereignis: Erstmals wird in einer angemessenen und würdigen Weise an alle in den Tod Deportierten gleichermaßen erinnert. Alle werden mit ihrem Namen genannt, niemand soll vergessen werden.

Als Landesverein der Sinti in Hamburg haben wir uns intensiv in die Diskussionen um die Gestaltung des Ortes eingebracht. Mit dem gleichen Engagement beteiligen wir uns an der Planung des Dokumentationszentrums.

Nun mussten wir aus der Presse erfahren, dass die Hafencity GmbH die Räume über dem Dokumentationszentrum an die Firma Wintershall Dea vermietet hat. Das spricht dem Sinn und Zweck des Gedenkortes und des Lern- und Ausstellungsortes Hohn:

Wintershall und August Rosterg, der das Unternehmen während der NS-Herrschaft führte, waren eng mit dem Nazi-Regime verflochten.

Bereits im Februar 1931 nahm Rosterg an einem Geheimgespräch mit Adolf Hitler im Berliner Hotel Kaiserhof teil. Bald darauf wurde er zusammen mit anderen Industriellen Teil des sogenannten „Keppler-Kreises“, einer Gruppe um den Hitler-Vertrauten Wilhelm Keppler, die das Regime insbesondere durch großzügige Spenden unterstützte. Der Betrieb war entsprechend der NS-Volksgemeinschafts-Ideologie organisiert. Ab 1936 wurde er aufgrund enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht als Rüstungsbetrieb eingestuft.

Unter deutscher Besatzung expandierte Wintershall nach Österreich, Polen, Ungarn und in die Ukraine. Zugleich profitierte der Konzern von der Beschäftigung von knapp 10.000 Zwangsarbeiter:innen. Dabei war es gängige Praxis, dass Zwangsarbeiter:innen vom Werksschutz an der Baracke abgeholt und auch wieder dorthin zurückgebracht wurden. War kein staatlicher Aufseher für die Nachtwache in der Baracke vor Ort, übernahm der Werksschutz auch diese (eigentlich staatliche) Aufgabe.

Dass Wintershall 2019 eine Studie zu „Wintershall im Nationalsozialismus“ veröffentlicht hat, ist kein Ausweis für gute Nachbarschaft zum Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof. An dem Unternehmen Wintershall Dea ist die BASF, ehemals IG Farben, mit 67 % beteiligt, vor der Fusion mit Dea hielt sie 100 % an Wintershall.

Am 27. Januar wurde aus Anlass der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz 1945 an die Opfer des Nazi-Regimes erinnert. Wir meinen, dass Erinnern auch eine Verpflichtung für die Gegenwart beinhaltet, und fordern die Hafencity GmbH auf, diese Zumutung für Überlebende und Nachkommen zu korrigieren.